

Interpretation

Textanalyse

Dialektische Erörterung

Name: _____

Vorname: _____

Klasse: _____

Bearbeitungszeit: **240 Minuten**

Aufgabenstellung

Für die schriftliche Prüfung im Fach Deutsch stehen dir **drei** Themen zur Auswahl. Entscheide dich für **ein Thema** und bearbeite dieses.

Du hast dafür insgesamt **4 Stunden** (240 Minuten) Zeit.

Benutze zur Überprüfung deiner Rechtschreibung die **Wörterbücher** im Prüfungsraum.

Wähle **ein** Thema aus:

1. Interpretation zur Pflichtlektüre

oder

2. Textanalyse

oder

3. Dialektische Erörterung

Lies die Informationen auf den nächsten Seiten aufmerksam durch, bevor du die Entscheidung triffst, welches Thema du bearbeitest.

1. Interpretation zur Pflichtlektüre

Friedrich Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame

„Mein lieber Ill. Sie sind seit langem schon die beliebteste Persönlichkeit in Gullen.“

(Bürgermeister, S. 20)

„Steh auf, du Schwein.“

(Polizist, S.129)

Stelle die Veränderung der Einstellung und des Verhaltens der Gullener gegenüber Ill dar, die zwischen diesen beiden Beurteilungen stattgefunden hat.

Berücksichtige in deinen Ausführungen:

- Ursache und Entwicklung dieser Veränderung
- den Widerspruch von Sprechen und Handeln der Gullener
- das Verhalten einzelner Vertreter der Stadt gegenüber Ill

Nimm im Schlussteil Stellung zu dem Verhalten der Gullener.

Während der Prüfung kannst du das Rechtschreibwörterbuch benutzen. Denke daran, dass du für die Rechtschreibung bis zu 6 Punkte erhalten kannst.

2. Textanalyse

Marei und Thieß

– Irmela Brender (Text gekürzt) –

In der fünften Klasse habe ich entschieden, dass die Gerechtigkeit ein zu großes Problem für mich ist. Damals saß ich neben einer gewissen Ingrid, die von mir die Englischarbeit abschrieb, aber ohne Fehler – es waren sowieso nur zwei Leichtsinnsfehler. Trotzdem bekam ich eine Fünf, wegen Abschreibens, wie rot unterstrichen im Heft stand. Und Ingrid hatte eine Eins. Als ich das sah, wartete ich voller Zuversicht
5 darauf, dass sich der Bretterboden im Klassenzimmer öffnete und Ingrid mitsamt der Lehrerin verschlänge. Bis zum Ende des Unterrichts rechnete ich immerhin mit einem Gewitter samt rächendem Blitzschlag, so mein Glaube an die Gerechtigkeit. Aber als nichts geschah, auch am nächsten und übernächsten Tag nicht, da gab ich es auf. Gerechtigkeit war offenbar ein Wort wie, sagen wir mal: Dinosaurier. Es stand für etwas, was es einmal gegeben hatte, aber nicht mehr gab. Es hatte keinen Sinn, sich den Kopf darüber
10 zu zerbrechen.

Und dann bekam Jahre später ausgerechnet ich Marei und Thieß als Nachbarn. Sie waren ein vergnügtes junges Paar, ach, gar nichts dagegen, aber Marei hatte es mit der Gerechtigkeit. Immerzu sagte sie das Wort, sie sagte es so laut, dass man es durch die dünnen Wände hören konnte, sie sagte es so, als würde es mit lauter Großbuchstaben geschrieben: „Du musst zugeben, das ist nicht GERECHT“, sagte sie
15 etwa, oder: „Nein, das ist keine GERECHTIGKEIT“, oder: „Ich will aber, dass es GERECHT zugeht.“ Jedenfalls verlangte Marei, dass es in allem gerecht zugeht, was Thieß und sie betraf. Es war nicht gerecht, dass sie allein vor und nach der Berufsarbeit den Haushalt machen musste, es war nicht gerecht, dass Thieß einen Stammtisch hatte und sie keinen, dass Thieß Auto fuhr und sie nur hinbrachte und abholte, und das alles wurde geändert, bis es gerecht war. Aber auch umgekehrt: Es war nicht gerecht, dass Marei
20 zweimal die Woche einen Anruf ihrer Mutter bekam und Thieß nur einmal im Monat einen von der seinen, dass Marei viermal so oft zum Friseur ging wie Thieß und dass ihr Sparkonto größer war. Auch das wurde geändert. Nicht von heute auf morgen, versteht sich. Sie brauchten viele Streitigkeiten und Versöhnungen und Versuche und viel Zeit.

Und ein paar Dinge blieben ungerügt. „Thieß kann nichts wegwerfen“, sagte mir Marei. „Er kann es einfach nicht. Keine erledigten Briefe, keine ausgelatschten Schuhe, keine alten Zeitungen. Damit alles seine Gerechtigkeit hat, muss ich auch meinen alten Kram aufheben. Sonst nimmt er mit seinen Sachen viel mehr Platz in Anspruch als ich.“ „Jaja“, sagte ich, denn damals langweilte mich das Thema bereits, „dann hebt eben beide alles auf.“ „Ein GERECHTER Rat“, lobte mich Marei. Und sie kam und sagte: „Thieß will unbedingt Tiere haben. Weiße Mäuse will er züchten. Wenn es GERECHT zugeht, müsste ich dann
30 auch Tiere haben.“ „Vielleicht Vögel“, schlug ich vor, weil das die Hausordnung erlaubt. „Das wäre GERECHT“, sagte Marei und bedankte sich. Als Thieß keine Lust mehr hatte, seinen Wohnungsputz zu machen, empfahl ich Marei, auch ihren sein zu lassen. Als Thieß die Fenster verschmutzen ließ, konnte Marei, ich erklärte es ihr, nur das Gleiche tun. Während ich diese Ratschläge gab, merkte ich, wie einfach es ist, gerecht zu sein. Ich bekam langsam wieder Freude an der Gerechtigkeit.

35 Als ich aus dem Urlaub zurückkam, waren Marei und Thieß ausgezogen, ohne eine Adresse zu hinterlassen. Aber Marei hatte mir wenigstens noch einen Brief unter die Tür geschoben. „Weil wir deine Ratschläge befolgt haben“, stand darin, „ist unsere Wohnung verwahrlost, dass wir es einfach nicht mehr darin ausgehalten haben. Der Hausbesitzer ist verständigt, dass du dich um die Reinigung und um die Beseitigung des Gerümpels kümmern wirst. Es macht dir sicher nichts aus, denn du musst zugeben, dass es nur
40 gerecht ist, wenn du die Folgen deiner Empfehlungen trägst. Ganz liebe Grüße von Marei und Thieß.“

Ich las den Brief immer wieder, sie hatte tatsächlich ‚gerecht‘ klein geschrieben. Nur ein paar Sekunden lang wartete ich darauf, dass ein Erdbeben dieses Haus zusammenstürzen ließe. Dann fiel mir wieder ein, was ich bereits in der fünften Klasse gelernt hatte: dass Gerechtigkeit ein Dinosaurier ist und ein zu großes Problem für mich.

Aufgabe:

Schreibe zu dem Text von Irmela Brender eine **Textanalyse** mit **Einleitung**, **Hauptteil** und **Schluss**.

Untersuche den Text dabei nach folgenden Gesichtspunkten:

- Inhalt
- Aufbau
- Zeit- und Raumgestaltung
- Erzähler und Erzählperspektive
- sprachliche Gestaltung
- Intention und Deutung

Beurteile im Schlussteil Mareis und Thieß' Auffassung von Gerechtigkeit.

Die Aufgabe ist ausführlich zu bearbeiten und so aufzubauen, dass ein in sich geschlossener Aufsatz entsteht.

Denke daran, alle deine Äußerungen am Text nachzuweisen.

Während der Prüfung kannst du das Rechtschreibwörterbuch benutzen. Denke daran, dass du für die Rechtschreibung bis zu 6 Punkte erhalten kannst.

3. Dialektische Erörterung

Immer mehr Schulen führen ein mehrwöchiges Praktikum ein, das in einer sozialen Einrichtung abgeleistet werden muss – das so genannte Sozialpraktikum.

Schreibe eine dialektische Erörterung zu folgendem Thema:

Sollte die Teilnahme an einem Sozialpraktikum für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend sein?

Arbeite dabei jeweils drei Pro- und drei Kontra-Argumente aus.

Stütze deine Argumente durch Belege/Beispiele.

Vergiss Einleitung und Schluss nicht.

Die folgenden Äußerungen können dir bei deiner Argumentation helfen.

Frau S., Mutter, 39 Jahre:

„Den körperlichen und seelischen Belastungen eines solchen Praktikums wäre meine Tochter Jenny nicht gewachsen.“

Edwin L., Schüler, 16 Jahre:

„Ich habe ein Sozialpraktikum in einem Altersheim gemacht und gesehen, wie dankbar viele alte Leute dafür sind, wenn sich jemand um sie kümmert.“

Während der Prüfung kannst du das Rechtschreibwörterbuch benutzen. Denke daran, dass du für die Rechtschreibung bis zu 6 Punkte erhalten kannst.